

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Schwanstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, spätere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 208

Sonntag, den 4. September 1904.

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und die „Neue Welt“

Der neueste Kolonialskandal.

Der Fall Groeneveld — Kossal wächst in die Breite und Tiefe. Mit einer neuen Veröffentlichung vertritt die „Koloniale Zeitschrift“ den ungeschickten Vertuschungsverfuch der „Nordd. Allg. Ztg.“ und bringt zugleich neues Anlagematerial gegen das System bei, das von der deutschen Militärverwaltung über das unglückliche Südwestafrika verhängt worden ist.

Bekanntlich hatte die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptet, Herr Groeneveld habe der Preße von den Schandthaten Kossals an dem Neger Mitteilung gemacht, bevor er sich an die zuständigen Behörden wandte. Es wird nun in der „Koloniale Zeitschrift“ der Nachweis geführt, daß die zuständigen Behörden eben jener Schinder Kossal gewesen ist, der in Vertretung des Herrn Leutnants v. Stempel Distriktschef war, daß aber v. Stempel alsbald eine Kopie des von Groeneveld an die Zeitungen abgeordneten Berichtes erhalten habe. Sofort verhängte v. Stempel den Boykott über Groenevelts Geschäft, zur Strafe dafür, daß er sich unterfangen hatte, über den Vorfall nach Deutschland zu berichten!

Herr Herfurth schildert alsdann in der „Kol. Zeitschrift“ eingehend, wie die koloniale Zentralbehörde in Berlin wiederholt angeordnet habe, daß der Boykott gegen Groeneveld aufzuheben sei, wie aber die Weisungen der Kolonialverwaltung von den Behörden in Südwestafrika immer wieder in den Wind geschlagen worden seien. Als dem Leutnant v. Stempel durch den Major v. Gistow befohlen worden war, von allen Boykottierungsmaßnahmen gegen Groeneveld abzusehen, befahl v. Stempel seinen Mannschaften, sich jedesmal bei ihm zu melden, wenn sie bei Groeneveld Einkäufe zu machen beabsichtigten. Auf diese Weise sorgte der Leutnant dafür, daß der Boykott fortwirkte, obwohl er formell aufgehoben worden war.

Dieser schneidige Herr v. Stempel hatte als Distriktschef auch ein Gefängnis zu verwalten. Ueber die entsetzlichen Zustände in diesem Gefängnis werden nach dem Bericht eines Anstalters Gessert in Inhab folgende Angaben gemacht:

„In Bethanien liegt eins der drei größten Gefängnisse des Bezirks und ich will annehmen, daß dort der dritte Teil der Gefangenen gehalten wird, also 21. Erkundigt man sich bei der Behörde nach der Zahl der Todesfälle im Gefängnis, so wird das als unfreundliche Handlung betrachtet. Der Jahresbericht gibt natürlich erst recht keine Auskunft. Seit etwa drei Jahren wird für die verstorbenen Gefangenen ein besonderer Friedhof benützt. Die Steinkränze um die Grabhügel reden in einer Sprache im Capibarität, und beweisen eine Miswirtschaft, für die ein eindringlicheres Menetekel kaum gegeben werden kann. Bei meiner letzten Anwesenheit in Bethanien zählte ich 33 Gräber. Man sagte mir aber, daß in mehreren zwei Tote liegen. Die Gefangenen, die draußen im Felde umlaken, ließ man dort. Es ergeben sich also mindestens 36 Todesfälle, für ein Jahr zwölf; 60 Prozent aller Gefangenen kamen nicht lebend aus diesem Loch des Grauens heraus. Wie viele vom Rest bald nach der Entlassung starben, wie viele dauernden Schaden davongetragen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Das Gouvernement hat nicht die Entscheidungsgewalt, daß ihm diese Verhältnisse fremd seien; es ist wiederholt von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden. Als ich im Jahre 1899 in einem Geuch an das Gouvernement die grauenvolle Sterblichkeit im Bethanischen Gefängnis erwähnte, wurde ich dringend ersucht, solche Bemerkungen in Eingaben zu unterlassen, mit der seltsamen Begründung, daß in Windhuk in einem halben Jahre von fünfzig Köpfen nur ein Gefangener gestorben sei. Ebenso fruchtlos sind mündliche Vorstellungen. Es kann mir deshalb nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ich unnütz diese häßliche Sache an die große Glocke bringe. Wenn jahrelange Benachrichtigung der vorgesetzten Behörde vergebens ist, so bleibt die Öffentlichkeit eben die Instanz, die zu entscheiden hat, ob dieser Frevel eine dauernde Institution werden soll. Wenn in Deutschland in einem Gefängnis eine derartige Sterblichkeit vorkäme, so würde der Gefängnisdirektor wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen vor Gericht gezogen werden. Anders hier! Das Gouvernement hielt unsern letzten Distriktschef trotz der Unsicherheit im Lande, besonders der Räuberereien auf Aufsicht, trotz der furchtbaren Sterblichkeit im Gefängnis für einen so vorzüglichen Beamten, daß er zum Adjutanten des Gouverneurs ernannt wurde. Nun komme ich zur Hauptsache: Diese Auszeichnung für die genannten allerdings gar wunderbaren Leistungen ist eine völlige Sanfterklärung des hier herrschenden Militärsystems. . . .

Solch ein Gefängnis verliert ganz seinen Zweck, denn welcher Farmer könnte es, von Ausnahmefällen abgesehen, über sein Gewissen bringen, in solch eine Anstalt Diebe einzulieferen? Man ist hier wieder auf Bestrafung auf eigene Faust angewiesen. . . . Von jeder Art der Knechtschaft ist die staatliche Sklaverei die denkbar schärfste, weil das Interesse der Aufseher am Wohle der Arbeiter fehlt. Ein Farmer behandelt hier seinen Ochsen besser als die Sträflinge im Bethanischen Gefängnis behandelt werden. Die Sterblichkeit der Ochsen auf dem verächtlichen Wege ist nicht annähernd so groß als die Sterblichkeit unter den Gefangenen. . . . Stimmen gegen einen Arbeitszwang würden weit seltener laut werden, wenn nicht in praktischen Kolonialkreisen manch schickliche Vorkommnisse in der Verwaltung bekannt wären. Man fürchtet, daß der gesetzliche Arbeitszwang die unbeschränkte Gewalt der Beamten noch erhöht und ihre Neigung zur Selbstergötzung weiter verringert.“

Gessert bemerkt noch, daß im gesamten Schutzgebiet allerlei Gerüchte über die Todesarten der schwarzen Häftlinge verbreitet seien. Es widerspreche ihm, diese Gerüchte auch nur andeutungsweise wiederzugeben; sei ihm unmöglich, den Schmutz, der hier seines Volkes Namen besleude, von Grund auf aufzuwählen.

Wenn der Name des deutschen Volkes aber von jenem Schmutz gereinigt werden soll, so muß das Dunkel gelichtet werden. Die Regierung wird Auskunft geben müssen! Und da die Militärverwaltung der Kolonie allerlei Proben gegeben hat von — sagen wir großer Kameradschaftlichkeit, so wird der Reichstag besondere Garantien für eine scharfe Untersuchung durch Personen, die in keiner Weise für die südwestafrikanische Schmach auch nur mittelbar verantwortlich sind, fordern müssen.

Das Gefängnis zu Bethanien ist indes nicht das einzige, das eine eindringende Untersuchung nötig hat. Die „Koloniale Zeitschrift“ gräbt einen Artikel aus, der vor Jahr und Tag bereits in den „Hamburger Neuesten Nachrichten“ stand. Seine Angaben beziehen sich auf die Amtsführung des Richters Dr. Merensky, der durch seine drakonischen Justizurteile gegen Groeneveld neuerdings sich einen Namen gemacht hat. Ueber die Zustände in dem ihm unterstehenden Gefängnis zu Keetmanshoop wird ähnlich Entsetzliches gemeldet, wie über die zu Bethanien. In ganz engen Zellen sollen an 30 Gefangene zusammengepfercht worden sein, die schließlich Skeletten mehr ähnlich gesehen hätten als Menschen. Zu Zeiten sei es aber in dem Gefängnis auch sehr sibel zugegangen; die schwarzen Freudenmädchen, die dort eingesperrt waren, seien gegen Entgelt den weißen Gefangenen angeboten worden.

Einfach unglaublich aber klingt die Behauptung, daß zu Keetmanshoop mehrfach Kinder von vier bis sechs Jahren zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden seien. Ein Fall wird besonders angeführt. Ein kleines Mädchen von höchstens fünf Jahren, das von einer fremden Ziege etwas Milch entwendet haben sollte, ist durch Urteil eines kaiserlichen Richters zu Keetmanshoop ins Gefängnis geschickt worden. Die Kritik verstimmt vor solcher Ungeheuerlichkeit!

Natürlich fehlt bei alledem auch der Amtsmißbrauch zum persönlichen Nutzen der Herren Vertreter der Obrigkeit nicht. Die „Koloniale Zeitschrift“ erinnert an einen Artikel, den sie vor etwa einem Jahre veröffentlicht hat. Es wurde darin erzählt, daß Dr. Merensky „seine“ Gefangenen während der Nacht von einem Sonnabend zum Sonntag, nachdem sie während des Tages schwer gearbeitet hatten, zu Planierungsarbeiten vor seinem Hause verwenden habe. Es hatte sich darum gehandelt, einen Platz für die Militärmusik herzurichten, die Herrn Merensky am Sonntag früh ein Morgenständchen habe darbringen sollen.

Es ist bedauerlich, daß diese vor vielen Monaten schon veröffentlichten Enthüllungen und Anklagen damals von der Tagespresse ganz übersehen worden sind. Aber wenn der Presse, soweit sie nicht absichtlich vertuscht, diese Veröffentlichungen entgangen sind, dem Kolonialamt können sie unmöglich entgangen sein, denn die Kläger werden im eigenen Interesse darauf bedacht gewesen sein, den amtlichen Stellen die Artikel zugänglich zu machen. Was aber ist von denen geschehen? Haben Untersuchungen stattgefunden und was haben sie ergeben? Nichts? So sollte man fast annehmen, da die angeklagten Beamten noch heute in ihrer Stellung sind, die sie so g'orecht ausfüllen. Von einer Maßregel gegen die Herren hat auch nichts verlautet. Hat man sie unschuldig befunden? Aber wie wäre es dann zu erklären, daß die Blätter und Personen, die sie in ihrer Ehre angriffen, nicht angeklagt wurden nach gutem alten deutschen Brauch. Unsere Beamtschaft ist doch sonst nicht so. Hier ist ein Dunkel, das aufgeklärt werden muß. Wird der Herr Kolonialdirektor der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal den Auftrag zum Reden geben oder wird er warten, bis ihm der Reichstag den Mandat erteilt?

Südwestafrika, dies Land des Sandes und der Dornen, kostet dem deutschen Volke viel. Viel an Geld und Blut, aber fast noch mehr an Ehre. Man hat sich darüber gewundert, daß der Mörderprinz in dieser Kolonie so lange Mitglied der Militärverwaltung sein konnte. Jetzt wird man's nicht mehr tun. . . .

Rußland und Japan.

Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß die Japaner Europatkin bei Liaojang eine schwere Niederlage bereitet und Liaojang selbst eingenommen haben. In welcher mißlichen Lage sich Europatkin z. B. befindet, erhellt am besten daraus, daß seit Donnerstag mittag jedwede Nachricht von ihm fehlt; offenbar haben augenblicklich große Gefechte zwischen den stehenden Russen und den sie verfolgenden Japanern statt. Ein Teil der Mukdener Garnison soll zwar zur Unterstützung der von Liaojang stüchenden russischen Kolonnen angeboten werden, doch ist es sehr zweifelhaft, ob diese Hilfe noch rechtzeitig kommt; denn Abteilungen Rurols haben bei Bönfö den Russen den Weg verlegt und die Verbindung mit Mukden unterbrochen. Seit Donnerstag nachmittag schon ist der Eisenbahnverkehr zwischen Liaojang und Mukden eingestellt worden. Ueber die Aufmarschkämpfe bei Liaojang wurde in Tokio amtlich folgendes Resümee mitgeteilt: Die japanischen Armeen setzten seit dem 27. August die Bewegung gegen Liaojang fort. Am Morgen des 29. August besetzten die rechte Flügel und die mittleren Kolonnen der ersten Armee die Position 9 Meilen östlich von Liaojang auf dem linken Ufer des Taitseho. Die Armeen rückten dann am 29. August auf der Straße von Haischeng nach Liaojang vor. In Verbindung mit dem linken Flügel der ersten Armee nahmen sie eine Stellung gegenüber der russischen Verteidigungslinie ein, welche sich von Osten nach Westen von einem Punkt 6 Meilen südlich von Liaojang erstreckte. Am 30. August wurde den ganzen Tag heftig gekämpft. Das Gefecht dauerte am Nachmittag des 31. August noch fort. Der Feind schien 12 bis 13 Divisionen stark zu sein. Donnerstag früh begannen dann die Russen, sich von den Stellungen zur Rechten und im Zentrum vor Liaojang zurückzuziehen, und wurden bei dem Versuch, das rechte Ufer des Taitse-Flusses zu überschreiten, in großer Verwirrung zurückgeworfen. Die Japaner verfolgten sie und bemächtigten sich der russischen Geschütze; darauf beschossen sie den Bahnhof von Liaojang mit russischen Granaten. Marischall Oyama meldete darüber amtlich nach Tokio, daß der Feind nicht imstande war, dem heftigen Angriffe der Japaner stand zu halten und sich deshalb am 1. September auf Liaojang zurückzog. Die japanischen Kolonnen auf dem linken Flügel und im Zentrum verfolgten heiß den Feind, der in großer Verwirrung zurückging. Die genommenen Feindesinhaltsgegenstände wurden zur Beschließung des Bahnhofs von Liaojang verwandt. Der rechte Flügel der Japaner griff den Feind am 1. September bei Heintgei, 15 Meilen nordöstlich von Liaojang, an. Die japanischen Verluste seit dem 29. August betragen etwa 10000 Mann. Ein Telegramm des Generalstabschefs der linken japanischen Armee, die Liaojang angriff, meldet noch, daß die den russischen rechten Flügel und das Zentrum durch einen Nachtangriff überraschte. Die Japaner trafen am Mittwochnachmittag festen Fuß in der Nähe von Hsialintum. Der Generalstabschef meldet ferner, daß die Japaner eine Anhöhe bei Hsialintum westlich von Schouanpan am Donnerstag morgen 3 Uhr besetzten, nachdem sie einen erfolgreichen Nachtangriff auf die russische Stellung ausgeführt hatten. Die Zahl der genommenen Geschütze ist noch nicht festgestellt worden. Ein römisches Telegramm aus Liaojang berichtet, daß die russischen Verluste in der Nähe der Stadt sich im ganzen auf 15000 Tote, Verwundete und Gefangene belaufen sollen. Die Japaner sollen den Russen neben den zahlreichen Geschützen ebenso noch 40000 Gewehre und 200 Wagen abgenommen haben. Die japanischen Verluste sollen nach dieser Meldung 12000 Mann betragen. Liaojang breunt seit Donnerstag. Schließlich melden noch die Londoner „Central News“ aus Tokio, Liaojang sei amtlich bereits von den Japanern als Hauptquartier bestimmt worden. Europatkin sei hoffnungslos geschlagen und retiriere auf Mukden zu, aber die Rückzugslinie nach Norden sei durch zwei Divisionen Rurols mit Artillerie und Kavallerie gesperret. Daß man in Japan ob der neuesten Wendung der Dinge in frohster Stimmung ist, versteht sich von selbst. Tokio hält wider vom Jubel über den Sieg. Ein Menschenmeer wogte Freitag durch die Straßen und erging sich in Kundgebungen von Freude und Begeisterung. Um ein etwaiges Durchbrechen der geschlagenen und stehenden Russen auf chinesisches neutrales Gebiet zu verhindern, hat die chinesische Regierung ihre

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Nur noch bis Montag

Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Die Preise für die Restbestände in den einzelnen Abteilungen sind nochmals **bedeutend herabgesetzt.**

Heute und folgende Tage

Sonder-Angebot

ein Waggon Hausstand-Artikel

(Steingut-, Glas- und Holz-Artikel)

Weisse Teller, nach und tief 3 Stück **23** Pfg.
 Weisse Teller, gereinigt, nach und tief 3 Stück **35** Pfg.
 Blau Zwiebel Teller, nach und tief 3 Stück **49** Pfg.

Partie **Bunte Teller** Stück **10** Pfg.

Weisse Hamburger Tassen gross 3 Paar **54** Pfg.
 Tassen, blau Zwiebel und Kopenhagen 3 Paar **54** Pfg.
 Tassen, hübsche Form mit Deco- und Divis. Paar **28** Pfg.
 Kinderbecher weiss und bunt Stück 9 und **8** Pfg.
 Satz Schüssel weiss 4 Stück **42** Pfg.
 Satz Schüssel blau Zwiebel 4 Stück **67** Pfg.
 Satz Schüssel weiss 6 Stück **1.05** Mk.
 Salatiären gross; weiss und blau Zwiebel 38 und **39** Pfg.
 Salatiären gereinigt, ovale Form 10, 12, 14, 16, 18, 20 **20** Pfg.
 Glas-Teller Stück 10, 8 und **5** Pfg.
 Wasserflaschen mit Glas Stück 60, 24 **6** Pfg.
 Wassergläser Stück 10, 8. **6** Pfg.
 Bierbecher, 1. und 2. Art Stück **7** Pfg.

Satz Tonnen, gross, blau Zwiebel 6 Stück **1.85** Mk.

Zuckerschalen Stück **10** Pfg.
 Fischhäfen mit Ständer **98** Pfg.
 Einmachhäfen Stück 48, 40, 28, 19, 16, 12. **8** Pfg.

Grosser Posten
Wasch-Service (kein Ausschuss)
 4.65, 3.25, 2.40, 2.05 **150** Mk.

Fussmatten, prima, Stück **20** Pfg.

Klammern 60 Stück **10** Pfg.

Zündhölzer 3 Packete **20** Pfg.
 Leuwagen Stück **21** Pfg.
 Bürsten Stück **10** Pfg.
 Holzlöffel Stück **4** Pfg.
 Handtuchhalter Stück **40** Pfg.
 Gurkenhobel Stück **48** Pfg.
 Wichskasten Stück **24** Pfg.
 Seifennäpfe (Emaillé) Stück **28** Pfg.
 Ärmelbretter Stück **70** Pfg.
 Aufnehmer Stück **28** Pfg.
 Kaffee- und Zuckerdosen Stück **28** Pfg.
 Eierschläger Stück **8** Pfg.
 Puddingformen Stück **48** Pfg.
 Nagelbürsten Stück **6** Pfg.
 Glanzbürsten Stück **15** Pfg.
 Messerkasten Stück **28** Pfg.
 Fleischklopper Stück **18** Pfg.
 Eierschränke Stück **30** Pfg.

Von der internationalen Bibliothek

erste Serie

empfehlen wir besonders:

Kautsky, Karl Marx ökonomische Lehren.	geb. Mk.	2,—
Bebel, Vöndliche Arbeiterfrage.	"	2,50
Bebel, Charles Fourier,	"	2,50
Stern, Philosophie Spinoza's	"	1,50
Kautsky, Das Erfurter Programm.	"	2,00
Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Klassen in England,	"	2,50
Stepniak, Der russische Bauer,	"	2,—
Mehring, Die Seiffing-Legende,	"	3,50
H. Lux, E. Cabot und der irische Kommunismus	"	2,—
Plechanow, N. G. Dzhernischewsky,	"	3,—
Fr. Engels, E. Dühring's Umwälzung der Wissenschaft	"	3,—
Dietzgen, Das Axiom der Philosophie und Briefe über Logik	"	2,—
C. Hago, Die englische Gewerkschaftsbewegung	"	2,—
K. Marx, Revolution und Counter-Revolution in Deutschland	"	2,—

Buchhandlung u. Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Wir empfehlen unseren Parteigenossen:

Ferdinand Lassalle's Gesamtwerke.

Elegant in 2 starken Bänden gebunden für den billigen Preis von

Mk. 10.—

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.

Johannisstrasse 50.

Bezugsbedingungen für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Abdrucke, Gebete und Nachbargebiete sowie der mit J. St. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Otto Friedrich. — Bezeichnung der Abdrucke für die Abdrucke, Gebete und Nachbargebiete sowie die mit J. St. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gedruckt in Lübeck.

Katzen, der bekanntlich vom Kriegsgericht in Frankfurt a. M. wegen Meineids und Soldatenmißhandlung zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden war, vor dem Oberkriegsgericht flüchtet am 17. ds. Wts. stat. Da der Gerichtsherr keine Berufung eingelegt hat, scheiden in der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht diejenigen Punkte der ursprünglichen Anklage aus, bei denen das Kriegsgericht auf Freisprechung erkannt hat. In der neuen Verhandlung werden nur der gesellschaftliche Verkehr des Oberleutnants Witte mit der verstorbenen Frau Koch und die Soldatenmißhandlungen zur Sprache kommen.

Vom Eitelkeitsmarkt. Wie lesen in der „Frankf. Ztg.“: „Der Naturgeschichte der Titel- und Ordensverleihungen in Preußen ist folgender Beitrag recht lehrreich. Am 19. Juni 1903 erschien in der „Woff. Ztg.“ ein Inserat, welches lautet: „Hoflieferanten, Kommerzienrattikel, Schnellstens, direkt. Dis. Iretion, Hauptpostlagernd.“ Das war schon seltsam; seltsamer aber noch war der Brief, den man von dem Inserenten bekam, wenn man in echter oder gespielter Naivität, aus Neugier auf das Angebot einging und sich als Bewerber meldete. Diesen Brief haben wir bei einem der Bewerber jüngst zu Gesicht bekommen; er hatte folgenden Wortlaut: Berlin, 20. VI. 03.

Geehrter Herr!
Bezüglich Ihrer geschätzten Offerte bezüglich Kommerzienrattikel teile Ihnen ergebenst mit, daß ich durch direkte Verbindungen in der Lage bin, an erster und oberster Stelle die Gelegenheit zu arrangieren und könnten Sie bereits innerhalb vier Wochen im Besitz des Patenten sein. — Vorauszahlungen haben Sie nicht zu machen. Ich erbitte Ihre bald. gefl. Antwort, ebenfalls wann und wo ich Sie sprechen kann, da in nächster Woche noch mehr vorliegen könnten. Sie können auch alle anderen Titel und Ordnen durch mich direkt und bestimmt erhalten. Ich rechne auf Ihre strengste Disposition und zeichne

hochachtungsvoll
Dir. F. W. Rodtjähnel,
Berlin, Alexanderstraße 36a.
Das war der Brief, den man bekam. Was weiterhin zu erwarten war, wissen wir nicht, da unser Gewährsmann die Korrespondenz nicht fortsetzte: nur eines haben wir noch festgestellt: daß dieser „Direktor Rodtjähnel“, der sich als preußischer Titel- und Ordenverleiher annahm, seit einiger Zeit von der Bildfläche wieder verschwunden ist. — Interessant wäre die Mitteilung des Preisverzeichnisses des Herrn „Direktors“ Rodtjähnel.
Ein „Müstergendarm.“ Aus Mainz wird der „F. B.“ geschrieben: Einen „pflichtfertigen“ Gendarmen hatte eine unserer Nachbargemeinden. Eines Abends kam dieser Vertreter der höchsten Gewalt spät nach Hause und hörte von seiner Frau, daß des Nachbarn Kuh ein niedliches

Kalb zur Welt gebracht habe. Der Gendarm begab sich flugs zum Nachbar, um das Tierchen zu sehen. Der Nachbar meinte aber, er möge am nächsten Tage wiederkommen, es sei schon so spät. Der Gendarm drang aber darauf, das Kalb zu sehen, der Nachbar gab nach, zündete endlich eine Laterne an und begab sich mit dem Gendarmen durch die Scheune nach dem Stall. Bald darauf erhielt der Nachbar einen Strafbefehl, weil er mit einer brennenden Laterne, an der auf der einen Seite das Glas abgesprungen gewesen sei, die Scheune betreten habe. Der einzige Zeuge dieses Vorgehens war der Gendarm. Das Unglaublickste leistete aber der Mann der öffentlichen Ordnung bei einer anderen Gelegenheit. Eines Tages erkrankte die Frau des Gendarmen ganz plötzlich, während sich ihr Mann auf einer Streife befand. Eine Nachbarin stand der Erkrankten rasch helfend zur Seite und braute aus verschiedenen hausmittelchen ein Getränk, das die Erkrankte zu sich nahm. Als der Gendarm am Abend nach Hause kam, erzählte ihm seine Frau, deren Zustand sich inzwischen gebessert hatte, daß die Nachbarin ihr geholfen habe. Daraufhin erstellte der Gendarm eine Anzeige gegen die Nachbarin „wegen unbefugter Verabreichung von Medikamenten.“

Engelsprinzen. Das Innere der Protestantenkirche in Speyer, die am Mittwoch eingeweiht wurde, wird in bühnenmäßigen Bildern u. a. wie folgt geschildert: Aus dem Mittelalter des Kaisers Friedrichs grüßt uns das Bild des jugendlichen Christus nach W. Kaulbach. Ihn umgeben die Apostel der evangelischen Lehre und des evangelischen Glaubens Johannes und Paulus sowie in den späteren Jahren die Reformatoren Martin Luther, Melanchthon und Johannes Calvin. Aus den Rundenfenstern in den Bänken über den hohen Fenstern schauen sieben Engelsköpfe herab. Sie tragen die Büge der sieben kaiserlichen Kinder im vierten Lebensjahre. Zwar wehrte der Kaiser dem Vorschlag: „Meine Kinder sind keine Engel!“ doch die Kaiserin fand den Gedanken reizend, und Lieb Mütterchen setzte auch im Kaiserhause.

Eine Stadt ohne Landesbeamten. Die Stadt Salzwedel ist infolge eines Konflikts, der zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten ausgebrochen ist, ohne Landesbeamten. Der Magistrat weigert sich, selbst in gleicher Sitzung den Stadtverordneten zu sagen, weshalb der bisherige Landesbeamte, Stadtrat Bückner, plötzlich seines Amtes enthoben worden ist. Alles Interpellieren ist vergeblich. Infolge dessen haben die Stadtverordneten die Anstellung eines Beamten abgelehnt und so ist Salzwedel augenblicklich zum größten Schmerz der Heiratlustigen ohne Landesbeamten.

Ein verfallendes Haus. Aus Koblentz (Prov. Sachsen) wird geschrieben: In großen Schreien wurden die Bewohner des Goldschmidischen Hauses verjagt, als sie am Dienstag ein Knistern und Herabfallen des Kaltes an ihrem

Wohnhause bemerkten. Das Haus wurde schnell geräumt. Kurz danach versank ein Teil des Hauses und des Hofes in die Tiefe. Es hatte sich eine Höhlung in der Erde gebildet, die auf den tieferen Wasserstand der Unstut zurückgeführt wird. Nach dem Zurückweichen des Wassers ist die Höhlung in sich zusammengebrochen.

Eine unfruchtige Wette mit tödlichem Ausgange fand dieser Tage in Paris zwischen einigen Herren statt, die täglich zum Billardspiel in einem Restaurant zusammenkamen. Einer von ihnen behauptete, eine Billardkugel in den Mund nehmen zu können. Wachtend wurde das von allen Seiten bestritten. Man einigte sich über den Austrag der Wette, und der Antragsteller nahm die Billardkugel vom Tisch und steckte sie, seinem Versprechen gemäß, wenn auch nicht ohne Anstrengungen, in den Mund. Einige der Umstehenden rieten energig ab, aber er ließ sich nicht stören. Als er nun die Billardkugel glücklich im Munde hatte, konnte er sie trotz aller Mühe nicht wieder herausbekommen. Man rief einen Arzt herbei, doch konnte dieser nur feststellen, daß dem Unglücklichen nicht zu helfen sei. Er starb nach einer Stunde unfähigen Leidens.

Beste Nachrichten.

Hannover. Opfer der Arbeit. Von den bei der Explosion im Schachte des Kalimerkes zu Gime verletzten Bergleuten sind bis jetzt sechs gestorben. Einschließlich der sofort Getöteten ist die Zahl der Opfer nunmehr auf zehn gestiegen. Bei zwei weiteren Verletzten ist die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nur gering.

Frier. Wegen schwerer Erpressung an dem Zentrumsabg. Kaplan Dasbach wurde der Bankier Kellerhof aus Charlottenburg verhaftet.

München. 30 Häuser eingäschert. In Waldmünchen, in dem erst am 14. vorigen Monats 23 Scheunen und andere Gebäude abbrannten, brach am Mittwochabend neuerdings Großfeuer aus, dem 30 Häuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Zweifelloß liegt Brandstiftung vor. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden in Haft genommen.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 2. September 1904.

Butter.	
I. Qualität	M. 118-125
II. Qualität	100-112
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	80-90
Schlesm. und hollst. Bauernbutter	70-75
Russische und ähnliche	96-102
Galizische und ähnliche	80-88
Finnische Waare	—
Amerikanische	—

Täglich in allen Verkaufsstellen:
Frisches Kraft-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110.

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes, Sommerfang und Flohberinge, von H. Kuchowis bester Qualität, der beliebten Thüringer Salz- und Sauerkurken, H. Himbeer- und Kirschsaff. Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein-, Himbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konservierungseffig.
H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge
Essigsfabrik gegr. 1825.
Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Fahrräder.
Reparatur aller Systeme. Dieselben werden auf das Sauberste ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emailier-Anstalt. —
H. Benthien, Mechaniker, Finkenb. Al. 53.

Wand- und Taschen-Uhren
empfehlen bei wöchentlichem Teilzahlung das
Uhren-Kredithaus
H. Lawrenz, Beckerggrube 22 I.

Prima Flohmen.
Prima fetten Speck, p. Pfd. 60 Pf.
- weißes Schmalz - 60 -
Bratenschmalz 40 Pf., ger. Mettwurst 80 Pf. n. M. 1 00, gefochte Mettwurst 60 Pf., Leberwurst 60 Pf., Brezwurst 50 Pf., Braunschweiger Wurst 50 Pf., frisches Kopfleisch 30 Pf.
M. Lahrtz, Böttcherstraße 16,
Filiale: Rosenstraße 10.
Fernruf 348. Fernruf 348.

Harmonie, Händl. 110.
Täglich:
Anstretender Damenkapelle
Chismonda.

Nicht Brand, Kaffee-Zusatz
mit der Kaffeemühle,
in 1/2 Pfund Kasten
ist überall käuflich.
Eine kleine Beigabe genügt!

Zoologischer Garten.
Letztes Auftreten des bekannten Dompteurpaares
Paulus u. Semona Androclus
mit ihren
Altrömischen Dressur-Szenen
17 Raubtiere: Löwen, Bären, Wölfe.
Vorstellungen finden am Sonntag um 4 und 6 Uhr,
an Wochentagen um 5 Uhr statt.
Eintritt 30 Pfg. Reservierter Platz 50 Pfg. Kinder die Hälfte.
Sonntag ab 4 Uhr: Grosses Konzert.
Konzerthaus Flora.
Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: **Tanzfränzchen.** Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle!
Zigarren
— gut abgelagert, große Auswahl —
100 Stück M. 2.90, 3.50 und teurer.

Sparsame Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weißen Seiden an.
Künstlich Fischergrube 61.
Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundenschaft verkaufe.

Gelegenheitskauf. Fahrräder
ein größerer Vorkauf, feinste Qualitätsmarken, welche teils durch längeres Lagern leicht beschädigt, teils mangels Zahlung zurückgegeben worden sind, gebe zu billigen Preisen ab. Tadellose kräftige Tourenräder schon von M. 50 an. Neue Räder M. 6 50 an. Voternen M. 1 80 an. Schlauche „ 8 50 „ Gloden „ 0 30 „
prima Qualität.
Sämtliche Reparaturen, Emailierung, Vernickelung in eigenen Werkstätten wie bekannt schnell, billig und gut.
O. Störzner, Süßstraße 54.
Schlosser und Mechaniker. Fernspr. 1278.
Ferner empfehle billige aber gute Nähmaschinen, Kolbdampfmaschinen, neu, großartig bewährt, Mangeln und Bringmaschinen
Geschäftsprinzip: Immer besser und billiger

Carl Lüneburg
Lübeck
Königsstraße 46a.
Gute u. billigste Bezugsquelle
für
Uhren, Gold- und Silberwaren.
— stets Neuheiten. —
Reparaturen unter Garantie gut und billig.

Bau- und Möbel-Malerei.
H. Doose, Wakenitzwauer 29.

Für den Winterbedarf
empfehle ich alle Sorten
Koks und
Kohlen
grußfrei und trocken
Christian Gäde
Brennmaterialienhandlung,
Fischergrube 5-7.

Restaurant Wakenitz-Ruh
30 Wakenitzstraße 30
direkt am Wasser gelegen, herrlich geschützte Biergarten, Klub- und Familienzimmer.

Kunsthonig (Marke „Bär“) Pfd. 26 Pfg.

Blüten-Honig.

garantiert rein

Florida Pfd. **65** Pfg.
California Pfd. **80** Pfg.

Margarine.

Marke „Sirius“, fein fein Pfd. **50** Pfg.
Marke „Globus“, ganz vorzüglich . . . Pfd. **55** Pfg.
Marke „Lubeca“, extra fein Pfd. **60** Pfg.
Marke „Goldperle“, Geschmack und Aroma gleich feinsten Meiereibutter **70** Pfg.

Kunst-Honig.

Marke „BÄR“.

Emaillirte-Eimer, 10 Pfd. Inhalt **2⁹⁵** Mk.
Emaillirte-Kochtöpfe, 5 Pfd. Inhalt **1⁸⁵** Mk.
Kunsthonig, ausgewogen Pfd. **26** Pfg.

Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

Pommern-Verein.

Monats-Versammlung
am Donnerstag, den 7. September cr.,
abends 8¹/₂ Uhr
im Restaurant „Hohenzollern“
Süßstraße 17.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung
bekannt gemacht.
Der Vorstand.
NB. Landleute, die gewillt sind, dem Vereine
beitretten, sind freundlichst eingeladen.

Bräuerei Finkenb. Berg.
Sonntag den 4. September 1904:
Grosses
— Extra-Garten-Konzert —
ausgeführt von der Deutschen
Kapelle. Reichhaltiges Programm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
Programm gratis. Anschauung von
F. Tafel- u. Lagerbier,
sowie Kapuzinerbräu.

Restaurant Becknagel.
Geninerstrasse 30.
Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
Aug. Becknagel.

Gesellschaftshaus Adlershorst.
Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Louisenlust.
Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.
W. Glöe.

Friedrich-Franz-Halle
Heute Sonntag:
Familien-Kränzchen
Gustav Glöe.

Waisen-Hof.
Morgen Sonntag:
Tanz.

Neu-Lauerhof.
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
Im Garten: Karussell.

Ervestrand Moisling.
Jeden Sonntag:
Freies Familienkränzchen
Motorboot-Verbindung. Abfahrt des letzten
Motorbootes 11 Uhr abends. Billette sind im
Lokal freizubekommen zu haben.

Zentral-Verband der Maschinisten u. Seizer.

(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum Ball

am Sonntag den 4. September d. Js.
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.
Anfang 6 Uhr. Eintritt für Herren 50 Pfg., eine Dame frei. Ende 2 Uhr.
Einzeln Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.

Das Komitee.
NB. Die Delegierten des Mecklenburgischen Parteitages sind
hierzu freundlichst eingeladen.

Verband der Tapezierer.

(Filiale Lübeck)

Einladung zum 9. Stiftungs-Fest

bestehend in
Ball und Preiskegeln
am Sonntag den 4. September 1904
in der „Wakenitz-BelleVue“
Anfang des Balles 5 Uhr. Beginn des Kegels 11 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.
Preis der Karte: Im Vorverkauf 50 Pfg.;
an der Kasse 60 Pfg., eine Dame frei.
Das Komitee.

Sozialdemokratischer Verein.

Versammlung

am Montag den 5. September
abends 8¹/₂ Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Gen. Hermann Schneider:
„Vierzig Jahre deutsche Arbeiterbewegung“.
2. Beschlüsse.

Der Vorstand.
NB. Die Bibliothek ist am Montag wieder geöffnet.

Central-Hallen.

Dankwartsgrube 20-22.
Jeden Sonntag von 4 bis 2 Uhr:

Großer Tanz in beiden Sälen

Vereinshaus.

Sonntag den 4. Septbr. d. J.
als am Mecklenb. Parteitags
in den Gaststuben:
Unterhaltungs-Musik.
Kalte und warme Speisen.

10 Pfennige
nach Schwartau, Abfahrt Drehbrücke
Sonntags nachm. nach Bedarf in kurzen Zwischenp.
Ab Lübeck letzte Tour 8 Uhr abends.
Ab Schwartau letzte Tour 8¹/₂ Uhr abends.
Lübecker Hafenfähre G. m. b. H.

Hohenstiege.

Sonntag den 4. September d. J.
Guten-Berschießen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
L. N. Jürgensen.

St. Gertrud-Liedertafel.

Einladung zum
X. Stiftungs-Fest
am Sonntag den 4. Septbr.
im Lokale des Herrn Glöe,
LOUISENLUST.
Anfang 5 Uhr. 9 Uhr: Laternenparade.
Eintritt 60 Pfg.
Der Vorstand.

Quartett „Italia“

BALL
am Sonntag, den 4. September a. c.
im Lokale des Herrn Lüth, Ganss-Halle.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Karten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.
Der Vorstand.

St. Jürgen-Liederkrantz.

Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 4. September
im „Turnerheim“.
Anfang 6 Uhr. Einführung gestattet.
Karten im Vorverkauf beim Vorstand.
NB. Siegen geblieben am zweiten Ostertag ein
Winterüberzieher.